



Von Ausstellung zur Ausstellung

von Bernd Kibilka

Jubiläumsausstellung 1995

1995 feierte die katholische Pfarrgemeinde St. Antonius ihr 550jähriges Bestehen. Die Geschichtsgruppe im Heimatverein organisierte eine große Jubiläumsausstellung. Gezeigt wurden die Kunstgegenstände der katholischen Pfarrgemeinde. Prunkstücke der Ausstellung waren zwei „alte Damen“ - St. Magdalena und St. Katharina - zwei Holzfiguren, die schon mehrere Jahrhunderte ihren Platz im Chorraum der katholischen Pfarrkirche hatten.

Heute hat die „heilige Magdalena“ ihren Platz in etwa 2,50 m Höhe auf einem Podest am rechten Chorraum Pfeiler (Scheinpfeiler). Die „heilige Katharina“ bildet das Gegenstück am linken Pfeiler.

Bei der Vorbereitung der Ausstellung wußte die Geschichtsgruppe noch recht wenig über die Herkunft der Figuren. Kein Mensch in Kervenheim konnte genauere Angaben zum Alter, zum Künstler und zum Schicksal dieser beiden Holzschnitzwerke machen. Ein glücklicher Umstand half den Verantwortlichen der Ausstellung, die offenen Fragen zu beantworten. Im Rahmen des Jubiläumsjahres besuchte der Historische Verein für Geldern und Umgebung mit zwei Gruppen am 28.04.95 und 05.05.95 Kervenheim. Die Geschichtsgruppe hatte eine Ortsführung organisiert. Mit Stolz zeigte der Verfasser den Besuchern unsere schöne Pfarrkirche und deutete auch auf die beiden mittelalterlichen Holzfiguren. In meinem Kurzvortrag bedauerte ich, daß man recht wenig über die beiden Figuren wisse.

Am Abend des 28. April rief mich einer der Besucher an. Ihn beschäftigten diese beiden „Kervenheimer Damen“. Er suchte in der Literatur und fand tatsächlich in dem Buch „Stadtpfarrkirche St. Nicolai in Kalkar“¹ einen Aufsatz von Drs. Guido de Werd. Herr de Werd konnte die Kervenheimer Figuren eindeutig dem Kalkarer Holzschnitzer Henrik van Holt (+1545/46) zuordnen.

In der Ausstellung konnte man doch noch den Holzschnitzer - Henrik van Holt - und die Jahreszahl der Entstehung - um 1540 - nennen.

Es ist erstaunlich, daß keiner in Kervenheim, die Arbeit von Drs. de Werd kannte. Kleve und Kalkar sind schließlich nicht weit entfernt und außerdem wurden die beiden Figuren hier vor Ort fotografiert. Der Wert der Figuren war den Kervenheimern bisher offensichtlich nicht bekannt?

Ausstellung in Aachen 1996 - 1997

Überregionale Bedeutung fanden die beiden Holzfiguren zur Jahreswende. Das Suermondt-Ludwig-Museum in Aachen hatte vom 12.12.1996 bis 02.03.1997 eine große Sonderausstellung mit dem Titel „Gegen den Strom“ organisiert. Unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten zeigte dieses bedeutende Museum 76 Skulpturen der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts vom Niederrhein, u.a. die beiden Kervenheimer Figuren.

Der merkwürdig anmutende Titel „Gegen den Strom“ ist in der Geschichte des Herzogtums Kleve begründet. Die Reformation verlief hier am Niederrhein anders. „Die reiche Überlieferung von Bildwerken ist in erster Linie den behutsamen Reformbestrebungen des Herzogs von Kleve in der Kirche seines Territoriums zu verdanken. Reformatorische Bilderstürmer, die andernorts wüteten, verschonten so den linken Niederrhein.“²

Am 25.01.1997 besuchten 20 Kervenheimer die Ausstellung in Aachen. Die Geschichtsgruppe hatte zu dieser Fahrt eingeladen. Eine ausgezeichnete Führung gab Gelegenheit, sich im Museum auch über die Kervenheimer Figuren zu informieren.

Interesse in Kevelaer

Die Aachener Ausstellung fand in der Öffentlichkeit so großen Anklang, daß sie bis zum 16.03.1997 verlängert wurde. Herr Dr. Plötz, der Leiter des Niederrheinischen Museums für Volkskunde (Kevelaer) zeigte dann an den beiden Kervenheimer Figuren großes Interesse. Mit der Pfarramt und dem Museum in Aachen wurde eine Absprache getroffen.

Beim Rücktransport nahmen die Figuren einen Umweg über Kevelaer. Hier wurden die beiden „Frauen“ vom 25. März bis 13. April im Kabinetraum des Museums für Niederrheinische Volkskunde der hiesigen Bevölkerung vorgestellt. Nicht der kunsthistorische Aspekt stand in Kevelaer im Vordergrund, sondern das Leben und Wirken der beiden „heiligen Frauen“. Herr Dr. Plötz hielt hierzu die Eröffnungsansprache, und Herr Pastor Dr. Valasek ergänzte die Ausführungen in seiner Ansprache. Die Geschichtsgruppe war im Museum stark vertreten.

Berechtigte Kritik

In einem sehenswerten Videofilm dokumentierte der Landschaftsverband Rheinland die Aachener Ausstellung. Die Kervenheimer Figuren erhalten in diesem Film einen breiten Betrachtungsraum. Leider werden die beiden Figuren als Negativbeispiele beschrieben. „Bei manchen Bildwerken wurde die ursprüngliche Bemalung übergegangen. Viele Skulpturen erfuhren im Laufe der Zeit weitaus tiefgreifendere Eingriffe in ihr Erscheinungsbild, da durch das Ablaugen der Fassungen nur noch das geschundene Holz zu sehen ist. Die zwei Skulpturen von Henrik van Holt, die sich in der Kirche von Kervenheim befinden, sind anschauliche Beispiele für das traurige Schicksal einiger Kunstwerke. Die heilige Magdalena mit dem Salbtopf und den Schlangen, die ihre 7 Todsünden verkörpern, zeigt die Spuren der Eingriffe am deutlichsten. Die heilige Katharina mit dem bezwungenen König, ihre Kleidung mit der prächtigen Haube und den Armpuffen zeugt von der aufwendigen Mode um die Mitte des 16. Jahrhunderts.“³

Den Figuren wurde leider nicht nur in der fernen Vergangenheit Schaden zugefügt. Mir sind schädliche Eingriffe der jüngsten Vergangenheit bekannt. Den Figuren wurde durch Abwaschen Schaden zugefügt. Schlimm ist auch der Standort. Nicht von ungefähr ist die Magdalenafigur am schlimmsten beschädigt. Die warme Luft, die aus dem Heizungsschacht neben dem Pfeiler aufsteigt, greift das alte Holz an und läßt es weiter reißen.

Wichtig wäre es, die richtigen Ansprechpartner zu finden. Die Ausstellung in Aachen gab dazu die Chance. Nun besteht dringender Handlungsbedarf. Die beiden Damen gehören auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen des Kirchenvorstandes.

Die Kirchengemeinde muß sich im Klaren darüber sein, daß derartig kostbare Gegenstände nicht nur Eigentum einer Gemeinde sind, sondern „Kulturgüter“. Das wurde in Aachen auf eindrucksvolle Weise demonstriert. Für unseren kleinen Ort sind die beiden „alten Damen“ Botschafter unserer Heimat und unserselbst.

Verlust von Kultur gibt geistige Armut. Für die gesamte Pfarrgemeinde besteht nun nach der Aachener Ausstellung eine hohe Verantwortung. Nichts darf und kann so sein wie vorher.

Aus dem Tausch wurde nichts

Schon einmal hatte der Kirchenvorstand nicht aufgepaßt. ⁴ Um die Jahrhundertwende hatte sich der damalige Pastor Vogt vom Gocher Bildschnitzer Langenberg überreden lassen, die beiden kostbaren Figuren einzutauschen. Es ist einem glücklichen Umstand zu verdanken, daß die Kunstwerke in Kervenheim blieben. Pastor Dr. Jordans berichtete hierüber am 03. Dezember 1925 in der Pfarrchronik. Um 1906 (?)⁵ „gelangte von der Regierung die Anfrage hierher, ob die von Paul Clemen in seinen *Rheinischen Kunstdenkmäler* aufgeführten Figuren

der hl. Maria-Magdalena und der hl. Catharina, welche bis 1889 im Hochaltar der Kirche angebracht waren, noch vorhanden seien. Der Wahrheit entsprechend mußte geantwortet werden, dieselben seien vom sel. Pfarrer Vogt ohne Wissen des Kirchenvorstandes gegen Lieferung einer großformatigen Koloßstatue des Heilandes als Herz-Jesu-Figur dem Bildhauer Langenberg in Goch überlassen worden. Die Regierung bestand auf Rückforderung dieser Figuren und nach langem Hin und Her gab Langenberg sie gegen Barzahlung von 650 Mark wieder heraus. Dieselben sind seitdem an hervorragender Stelle so angebracht, daß sie nicht so leicht, fast unmöglich diebischer Weise, entfernt werden können.“^{6/7}

Kunstdenkmäler der Rheinprovinz

1891 veröffentlichte Paul Clemen im Schwann Verlag die „Kunstdenkmäler des Kreises Geldern“.⁸ Dem Ort Kervenheim werden 1 ½ Seiten gewidmet. Drei Zeilen sind den beiden Skulpturen vorbehalten. Es heißt: „Zwei Holzfiguren der h. Barbara und der h. Katharina, 95 cm hoch, neu polychromiert⁹, gute charakteristische Arbeiten der niederrheinischen Holzschnitzerei um 1600 (ganz entsprechende Skulpturen im Münster zu Roermond).“ Clemen irrt in zwei Punkten; es ist nicht die h. Barbara, sondern die h. Magdalena. Die Figuren entstanden nicht um 1600, sondern ein halbes Jahrhundert früher. Dennoch wurde ihre kunsthistorische Bedeutung von Paul Clemen richtig eingeschätzt. Diese kunsthistorische Bedeutung erkannte auch Pastor Klucken 1932. Noch heute kennen viele Kervenheimer seine Schrift „Burg, Stadt und Kirche zu Kervenheim“. Er schreibt: „Die künstlerisch wertvollsten Stücke sind die beiden Figuren der hl. Barbara und Katharina an den vorletzten Pfeilern, 95cm hoch, sehr schön durchgeführte Holzschnitzarbeiten aus dem 16. Jahrhundert.“¹⁰

¹ Hans Peter Hilger, Stadtpfarrkirche St. Nicolai in Kalkar, Boss-Verlag, Kleve, 1990; Beitrag von Drs. Guido de Werd, Zum Werk des Kalkarer Bildhauers Hendrik van Holt, Seite 299 ff

² Prospekt der Ausstellung „Gegen den Strom“

³ Text aus dem Videofilm „Gegen den Strom“, Landschaftsverband Rheinland, Medienzentrum Rheinland, Medienstelle des LVR Düsseldorf

⁴ oder war es anders?

⁵ Pfarrarchiv St. Antonius Kervenheim, Protokoll - Buch der katholischen Kirchen-Gemeinde zu Kervenheim, Seite 133: „...Ebenso mit Herrn Bildhauer Langenberg in Goch wegen event. Verkaufs der in der Kaplanei untergebrachten Heiligenfiguren in Verbindung zu treten.“

⁶ Pfarrchronik, Pfarrarchiv Kervenheim, Seiten 160-165 von Pastor Dr. Jordans verfaßt am 03.12.1925

⁷ vergleiche auch Artikel von Michael Klatt in „Rheinische Post, Ausgabe Geldern“ vom 27.12.1996 nach Interview mit Bernd Kibilka und Johannes Janssen.

⁸ Die Kunstdenkmäler des Kreises Geldern im Auftrage des Provinzialverbandes der Rheinprovinz, herausgegeben von Paul Clemen, Düsseldorf, Schwann-Verlag, 1891, Seiten 177 und 178

⁹ polychromiert = bemalt

¹⁰ Theodor Klucken, Burg, Stadt und Kirche...Seite 16